

FAZ Kolumne

11.01.2016

Finanzmärkte 2016: Mit weiterhin hohen Kursausschlägen ist zu rechnen

*Von Michael Heise*

Der Börsenaufstart 2016 hätte kaum schlechter ausfallen können. Auslöser der herben Kursverluste waren der anhaltende Verfall der Ölpreise auf den tiefsten Wert seit 11 Jahren, die zunehmenden Spannungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran und vor allem die Sorgen um die chinesische Wirtschaft, die durch eine plötzliche Abwertung des Yuan untermauert wurden. Dies alles löste an den Finanzmärkten blanke Angst aus.

Zur Panik gibt es jedoch keinen Anlass. Die Rückschläge an den Börsen sind überzogen und nicht als Vorbote einer globalen Wachstumsverlangsamung zu deuten. Klar ist, dass die Zeiten eines chinesischen Superwachstums von 8% und mehr vorbei sind. Die Neuausrichtung des chinesischen Wachstumsmodells und der Abbau der entstandenen Ungleichgewichte ist kein einfaches Unterfangen. Aber das Ende des kreditfinanzierten Investitionsbooms wird keinen Absturz der Wirtschaft herbeiführen. Die chinesische Regierung und die Notenbank haben immer noch genügend Handlungsspielraum, um eine allzu harte Landung zu verhindern.

Auch die Sorgen, dass China mit der Abwertung des Yuans in den globalen Währungskrieg einsteigt, um die eigenen Exporte zu fördern, erscheinen übertrieben. Der Yuan steht mit rund 6,56 gegenüber dem Dollar zwar auf dem niedrigsten Stand seit rund fünf Jahren, aber China hatte zuvor über viele Jahre auch eine kräftige Aufwertung gegenüber dem Dollar und anderen Währungen hingenommen. Die zwei Abwertungsschübe seit August letzten Jahres sind in diesem Kontext immer noch moderat zu bewerten. Von einer drastischen Abwertung dürfte Peking schon deshalb absehen, weil sie die neue binnenwirtschaftliche Wachstumsstrategie gefährden würde.

Richtig ist sicher, dass die Verlangsamung in China den Abwärtsdruck auf den Ölpreis verstärkt hat. Aber die Hauptursache dafür ist ein anhaltendes Überangebot und die Entscheidung der OPEC, die Fördermenge nicht zu kürzen. Auch die jüngste Verschärfung der Beziehungen zwischen Saudi Arabien und Iran spricht nicht dafür, dass ein Angebotsrückgang bevorsteht. Den Industrieländern sowie China und den meisten anderen Schwellenländer Asiens kommt der günstige Ölpreis in Form erheblicher Kaufkraftgewinne zugute. Konsum und Konjunktur werden gestärkt.

Die erste Handelswoche 2016 dürfte einen Vorgeschmack auf das geliefert haben, was Anlegern in den kommenden 51 Wochen bevorstehen könnte. Kräftige Kursausschläge, die über das Ziel hinausschießen und gute Nerven verlangen. In dem Niedrigzinsumfeld, in dem die Marktbewertungen vielerorts sehr hoch sind, können neue Informationen oder Gerüchte schnell starke Korrekturen erzeugen. Potentielle Auslöser für Börsenturbulenzen muss man nicht lange suchen: von geopolitischen Spannungen im Nahen Osten über das Referendum zum Verbleib Großbritanniens in der EU bis hin zur zunehmenden Divergenz der großen Notenbanken. Aber der Trend an den Börsen sollte nach oben gerichtet sein, wenn aktuelle Konjunkturprognosen nicht trügen. Und in letzter Zeit haben sie sich als recht treffsicher erwiesen.

